

## Abreise Macdonalds nach Amerika.

Der britische Ministerpräsident Macdonald hat mit seinen Begleitern die Reise nach Amerika angetreten. Vorher hatte Macdonald noch eine Unterredung mit dem amerikanischen Vizepräsidenten Hoover. In einem Brief an den Daily Herald erklärt Macdonald, seine Amerika-Reise — die erste Reise eines amtierenden englischen Ministerpräsidenten nach den Vereinigten Staaten — habe den Charakter einer Forschungsreise.

## Hantens aus der Haft entlassen.

Auf Antrag des Verteidigers sind die Landvolksführer, Hofbesitzer Hamtens-Zettenhüll, Dipl.-Landwirt Ruthmann und Siedler Matthes aus der Haft entlassen worden. Im Anschluß daran hat der Untersuchungsrichter die Haftbefehle gegen Hamtens und Ruthmann aufgehoben, weil ein dringender Tatverdacht der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten gegen sie nicht mehr vorliegt und Fluchtverdacht im übrigen nicht gegeben sei.

## Steuertaxen im Oktober.

### Die Abgaben im Reich.

- 1.: Fälligkeit der Halbjahresrate der erhöhten Obligationsteuer gemäß dem Obligationensteuergesetz, Fälligkeit der Rentenbankinzinszahlung der Landwirtschaft. Schonzeit bis 8. Oktober.
- 5.: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 30. September einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt.
- 10.: Fälligkeit der Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung für das dritte Vierteljahr 1929. Finanzkasse. Schonzeit bis 15. Oktober. Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, deren Einkünfte hauptsächlich aus Landwirtschaft stammen. Finanzkasse. Fälligkeit der Wärsenumsatzsteuer für September und Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Städten. Finanzamt.
- 21.: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

## Scherz und Ernst.

11. Der Mann, der immerfort zum Tode verurteilt wurde. Kürzlich starb in New York an seinem 100. Geburtstag Adam Pascha, der sich rühmen kann, der Mann zu sein, der immerfort zum Tode verurteilt wurde, und der dennoch Zeit seines Lebens ein angenehmes Dasein führte. Es war Abdul Hamids einstiger Hofmarschall, und dieser Umstand besagt alles. Der türkische Despot hatte die Gewohnheit, Würdenträgern, die seinen Zorn erregt hatten, eine seidene Schnur als zarten Wink zu senden. Diese seidene Schnur bedeutete, daß der auf diese Weise Beschenkte schleunigst Selbstmord begehen mußte. Es gab niemand im Reich des Großherrn, der sich diesem Befehl widersetzt hätte. Nur Adam Pascha bildete hierin eine Ausnahme. Nicht weniger als viermal hatte ihm Abdul Hamid eine seidene Schnur geschickt. Der Verurteilte verstand es jedoch, den Befehl nicht ernst zu nehmen und im richtigen Augenblick beim Sultan um Gnade zu bitten. Als aber Abdul Hamid zum vierten Male seinen Tod wünschte, fand der Hofmarschall die Situation etwas unerquicklich. Er beschloß daher, einen Selbstmord vorzutäuschen und dann nach Amerika zu flüchten. Sein Vermögen hatte er schon früher dorthin überwiesen und er konnte hinfort in Frieden und auf großem Fuße leben. Im Laufe der Jahre verjübelte er jedoch sein ganzes Vermögen, und als er jetzt starb, hinterließ er seinen Erben nur mehr vier seidene Schnüre.

12. Ein Vater, der die moderne Musik abseht. Ein schwarzer Vater namens „Rid“, der Liebling der musikalischen Gesellschaft in St. John's Wood in Wales, erweist sich als musikalischer Kritiker, der von der modernen Musik nichts wissen will. Er hat hierüber ganz bestimmte Ansichten und weiß genau, was ihm gefällt und was nicht. Er ist allerdings auch im Hause der Pianistin Gertrude Hopkins in einem musikalischen Milieu aufgewachsen. Wenn klassische Musik gespielt wird, bekundet Rid seine Befriedigung durch behagliches Schnurren und Springen auf den Schoß der Klavierpielerin; er gibt aber sein Mißvergnügen zu erkennen, wenn eine Komposition, die der Zeit nach Brahms entstammt, vorgelesen wird. „Ein Irrtum ist hier ganz ausgeschlossen“, erklärte Frau Hopkins dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Wird moderne Musik gespielt, so verläßt Rid sofort das Zimmer, kehrt aber auf der Stelle zurück, wenn etwa ein Stück von Bach vorgetragen wird. Und zwar kann man ihm das Vergnügen, das er beim Anhören dieser Musik empfindet, direkt vom Gesicht ablesen. Als wir kürzlich beim Leben unseres Musikvereins unvermittelt von der klassischen zur modernen Musik übergingen, zerrte er mich wildend am Rock, als wenn er mir zu verstehen geben wollte, daß ich mit dieser Musik, die ich am Klavier begleitete, aufhören sollte.“ Etwas Ähnliches erzählt übrigens auch Weingartner in seinen „Erinnerungen“ von dem Hunde eines Freundes.

13. Ein schönes Rinderfilet wird geklopft, gehäutet, gewaschen und in eine Kasserolle gelegt, in der man 100 Gramm Butter hat zergerhen lassen. Darin läßt man es leicht andraten, fügt eine in Scheiben geschnittene Paprikawurze und etwas zerhackten Wurzelweck dazu, gießt eine Obertasse Brühe (im Notfall Wasser) bei und dämpft das Fleisch weich. In den letzten 5-8 Minuten läßt man einen Eßlöffel Malaga- oder Portwein mitdampfen, schmeckt die Soße ab, rührt sie durch ein Sieb, läßt sie heiß werden, verfeinert sie mit 10 Tropfen Waggis-Würze und richtet an.

14. Servieren in Weißbier. Nachdem der Karpfen gewaschen ist — nach dem Ausschneiden darf er nicht mehr gewaschen werden — schneidet man ihn vom Schwanzende bis zum Kopfende an der Rückengräte entlang auf. Spaltet den Kopf mit auf und klappt ihn aus-

wärts. Dann einschneidet man die Eingeweide, beachtet aber, daß die Galle nicht zerplatzt. Roggen oder Weizen sind sorgfältig abzuwaschen. Man schneidet den Bauch auf bis zum Kopf, so daß der Fisch zweifelhafte wird, schneidet acht bis zehn Zentimeter breite Stücke. Der Boden, am besten einer Kupferkasserolle wird mit Zwiebelscheiben belegt, hierauf die Fischstücke, oben auf Roggen oder Weizen, das ganze mit Salz und einem Eßlöffel voll Gewürzkräutern bestreut, mit Weißbier befüllt, so daß die Stücke bedeckt sind, bringe alles zum Kochen und schäume dann ab. Dann tue man einen Eßlöffel Pfefferkörner (Extrakt von Holunderbeeren), einen Eßlöffel Butter, Essig und Zucker nach Geschmack hinzu und lasse den Fisch bis 30 Minuten kochen. Danach legt man die Fischstücke in eine Schüssel. Zwei Eßlöffel Weizenmehl mit etwas Wasser werden verquirlt, man gebe diese an die Sauce, lasse sie aufkochen und gieße sie durch einen Durchschlag auf die Fische. — Um den Geschmack zu verbessern, ist es ratsam, bei einem drei- bis vierpfündigen Karpfen der Sauce noch ein Glas Rotwein hinzuzufügen.

Sind Käse „übertragbar“? Ein Pariser Wohlhabender besitzt einen Verkaufstand am Boulevard Saint-Germain; dort wartet das schöne Fräulein de S. ihres Amtes und präsentiert den vorstehenden Besuchern Sekt, den ihre Kammerzofe in die bereitgestellten Gläser füllt. Ein junger Mann tritt an den Stand der Schönen, der er früher ebenso eifrig wie erfolglos den Hof gemacht hat. Auf seine Frage, wieviel das Glas Sekt koste, wird ihm der lächelnde Bescheid: „Zwanzig Francs — oder hundert Francs mit einem Kuß.“ Der junge Mann errotet und entnimmt verwirrt und beglückt seiner Briefftasche einen 100-Francschein, den er mit zitternden Fingern überreicht. Fräulein de S. aber wendet sich an die Zofe und sagt gebieterlich: „Marie, geben Sie doch dem Herrn bitte einen Kuß.“

15. Brühbohnen. Die eingeweichten weißen Bohnen werden abgeseigt und in Salzwasser angefügt. Man läßt ein Pfund Rindfleisch mitkochen und fügt ein Bündchen Suppengrün, recht sauber gereinigt und in kleine Stücke geschnitten, hinzu. Auch eine kleine Zwiebel kann man mitkochen lassen. Sind die Bohnen fast gar, so schneidet man einen Teil geschälte und gewaschene Kartoffeln in kleine Stücke und läßt sie mit den Bohnen weichkochen. Nun schneidet man auch das weichgekochte Rindfleisch in kleine Stücke und gibt es unter die weichgekochten Bohnen. Jetzt schmeckt man mit Salz ab und gibt in die Brühe fein zerriebenen, getrockneten Majoran.

16. Eine Tomatensuppe. Tomaten werden gebrüht, abgezogen, in kleine Stücke geschnitten und mit wenig Wasser weich gekocht. Während man die weichen Tomatenstücke durch ein feines Haarsieb streicht, bereitet man eine Schwiße aus Butter, Zwiebel und wenig Mehl, gießt mit etwas Brühe auf und füllt das Tomatenfleisch dazu. Nun schmeckt man mit Pfeffer und Salz ab, füllt die Suppe in Tassen und schlägt auf jede Tasse einen Eßlöffel gefügte Schlaghahne. Abgesehen von dem sehr hübschen Aussehen ersährt die Suppe durch die gefügte Sahne einen besonders angenehmen und pikanten Geschmack.

17. Apfelsuppe. 1/2 Pfund Äpfel, 150 Gramm Mehl, 1 Tasse lauwarme Milch, 1 Ei, 20 Gramm Butter, eine Prise Salz, braune Butter. Die Äpfel werden gewaschen, geschält, entkernt, in nicht zu dünne Scheiben geschnitten und eingedunstet. Nun breitet man einen leichten Teig aus Mehl, Milch, Butter, Salz und einem gesondert geschlagenen Ei und mischt die Äpfel gut verteilt darunter. Salzwasser läßt man kochen und rührt immer einen Apfelschnitz mit Mehlteig umgeben hinein. Man richtet die fertigen Klöße trocken an und reicht braune Butter und nach Geschmack Zucker und Zimt dazu.

Das ist der Freundschaft Großtes: wenn wir fern von allen irren Wege gehen, wenn unser Glanz erlosch, und jede Liebe starb — daß sie den Glauben fest um unsere Schultern legt. Wir fühlen ihn, auch wenn wir trocken, stehen, bis einmal er uns unentrinnbar wird; dann steigen wir, auf unseres Freundes Wächeln, ins Leben — ein Geretteter, zurück. S. Stern.

Wochenmarkt Dippoldswalde am 28. September 1929. Von den aufgetriebenen 70 Ferkeln wurden 58 zum Preise von 35-50 Mark pro Stück verkauft. Außerdem wurde eine Fuder Kartoffeln, Ztr. 4,25, 10 Pfd. 50 Pf., umgelegt.

## Deutsches und Sächsisches.

18. Meisterprüfung. Wie bereits vor zwei Jahren soll bei genügender Beteiligung auch in diesem Winterhalbjahr ein Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung an unserer Gewerbeschule in Buchführung, Wechsellehre, bargeldlosem Zahlungsverkehr, Gesetzkunde und evtl. Kalkulation stattfinden. Der Besuch dieses Kursus wird besonders empfohlen, da heute in den Meisterprüfungen an die Prüflinge höhere Anforderungen gestellt werden als früher. Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß der Kursus nur aller zwei Jahre stattfindet, daher von denen besucht werden möchte, die ev. erst in späterer Zeit die Prüfung abzulegen gedenken. — Näheres darüber in der Bekanntmachung.

19. Lichtenstein-Collenberg. In der Nacht zum Donnerstag ist in die Geschäftsräume der Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft Glauchau in Lichtenstein-Collenberg eingebrochen worden. Die Täter haben aus einem Lagerraum einen etwa zwei Zentner schweren Geldschrank herausgeholt, diesen nach einem in der Nähe liegenden Wald geschleppt und dort erbrochen. Aus dem Geldschrank wurde eine Geldkassette aus Stahlblech gestohlen. Die Kassette enthält außer Geschäftspapieren der Siedlungsgesellschaft mehrere Scheck- und Ueberweisungsbefehle der Stadtbank in Lichtenstein-Collenberg und Zwickau und außerdem 100 Reichsmark Bargeld.

20. Der erste Bürgermeister der Stadt Oschatz hat eine Eingabe an den Sächsischen Gemeindevorstand gemacht, in der er darauf hinweist, daß eine große Anzahl sächsischer Städte in kürzester Zeit vor dem Zusammenbruch stehe. Aus einer Umfrage, die der Verband sächsischer Mittelstädte bei 65 sächsischen Städten von 45 000 bis 1300 Einwohnern gehalten hat,

stellt er fest: Von den 65 Städten schließen das Rechnungsjahr 1928 nur vier Städte ohne ungedecktes Defizit ab. Geradezu katastrophal ist die weitere Feststellung, daß im Durchschnitt aller dieser Städte ein Fehlbetrag von 11,48 M. auf den Kopf der Bevölkerung durch Anleihe zu decken ist, und daß bei der steigenden Tendenz der Ausgaben und dem Sinken der Steuereinnahmen dies Bild im kommenden Rechnungsjahr noch furchtbarer wird. Die Zuweisungen aus der Einkommensteuer betragen im Jahre 1927 im Durchschnitt der 65 Städte auf den Kopf ihrer Einwohner 16,18 M. Nach dem bisher festgestellten reicht diese Einnahme noch nicht einmal zur Deckung der Zuschüsse für Wohlfahrtspflege und Volksschulen. Ganz unerhört sind infolge des zunehmenden Autoverkehrs die Aufwendungen der Städte für Straßenunterhaltung gestiegen. Es hieße die Wacht dieser Zahlen mindern, wollte man ihnen noch weitere Worte hinzufügen.

21. Am Freitag stand vor dem Schöffengericht Dresden eine Verhandlung an gegen den Dentisten Wöhlermann, der beschuldigt wurde, am Spätabend des 20. April vom Parkplatz in der Sidonienstraße und am 21. Juli im Stadtteil Dresden-Cotta je ein Kraftrad mit Seitenwagen weggeführt und gestohlen zu haben. Der Angeklagte gilt als geistig gemindert, aber strafrechtlich voll verantwortlich. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte in Anbetracht der ersten Vorstrafen eine Zuchthausstrafe. Während sich das Gericht zur Beratung des Urteils zurückgezogen hatte, ging Wöhlermann plötzlich nach dem Richterfisch und auf den Anklagevertreter zu und versuchte ohne jeden Anlaß unter schweren Drohungen mittels eines Stuhles auf diesem einzuschlagen, was aber verhindert werden konnte. Dann versuchte er gegen weitere Personen tödlich vorzugehen, auch dies wurde vereitelt. Die Verhandlung mußte schließlich abgebrochen und vertagt werden, damit der Gerichtsarzt nochmals die geistige Verfassung des Angeklagten nachprüft.

22. Der Kreisausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung die Bürgschaftsübernahme der Stadt Dresden bezüglich einer Anleihe in Höhe von 1 Million M. des Albertvereins zum Bau eines Krankenhauses in Dresden, lehnte aber den Antrag der Stadtgemeinde Radeberg, ein Darlehen von 7000 M. zur Errichtung eines Urnenhains aufzunehmen, ab, da dessen Anlage neben dem schon bestehenden Urnenfriedhof der Kirchgemeinde am nötig sei. Die Stadt Radeberg, die bereits seit längerer Zeit ohne Haushaltsplan arbeitet, erhielt Ermächtigung zur Leistung der nötigen Verwaltungsausgaben in Höhe von 50 v. H. des Bedarfs auf ein weiteres Vierteljahr. Eine eingehendere Aussprache entfiel dann noch der Plan der Stadt Meißen, zur Behebung ihrer großen Finanzschwierigkeit eine Hausangestelltensteuer einzuführen, die eine nach der Zahl der im Haushalt tätigen Hausangestellten gestaffelte Höhe aufweist. Der Einführung dieser Steuer wurde die Genehmigung verweigert. Endlich entschied der Kreisausschuß, daß in der Stadt Freital die Grund- und Gewerbesteuer angesichts der mißlichen Finanzlage der Stadt entgegen dem Beschlusse der Stadtverordneten (100 %) mit 150 % Zuschlag zu erheben sei.

23. Der Elektrizitätsverband Gröba erklärt zu dem Kampf um die Finanzen Meißen, daß er sich nie in Verhandlungen einer Verpachtung der Elektrizitätswerte in Meißen eingelassen hätte, wenn die Wirtschaftlichkeit der zu pachtenden Anlagen nicht vorher weitgehend geprüft worden wäre. Die Bücher des Elektrizitäts- und Gaswerks wurden von sachmännischer Seite genau geprüft. Es hat sich ergeben, daß die wirtschaftliche Lage durchaus nicht als schlecht bezeichnet werden kann. Beide Werke haben sich allerdings im Ausbau in den letzten Jahren etwas übernommen. Durch den dadurch entstandenen Kapitaldienst sei es nicht möglich, so hohe Ueberschüsse an die Stadtkasse abzuführen, wie sie es sonst gewohnt war. Dieser Ausfall hat scheinbar die finanzielle Lage Meißen ungünstig beeinflusst. Da die Werke aber durchaus als gesund zu betrachten sind, könne man wohl kaum von einem Bankrott sprechen, sondern nur von einer Zahlungsstörung. Der geplante Pachtvertrag gibt die Möglichkeit, daß Meißen das Werk nach 15 Jahren wieder übernimmt. Aus den gemeinschaftlichen Bewirtschaftungen können die Werke Wert und die Unternehmungen des Elektrizitätsverbandes Vorteile erzielen. Beide Unternehmungen sollen jedes für sich selbständig betrieben werden und abrechnen, so daß nicht die Lage des einen Unternehmens das andere finanziell beeinflusst.

24. Zwingerlotterie. In Dresden gab es kürzlich ein besonderes Ereignis. Zum ersten Male spielten wieder die Wasserkünste im neuerstandenen Zwinger im Rymphenbad; in einer Zeit, die nur auf das Sachliche eingefeilt ist, gewiß ein ganz bedeutendes Ereignis. Wo sieht man heute noch Wasserkünste? Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden nicht nur wenige, sondern eine große Anzahl Wasserkünste im Zwinger ihr munteres Spiel treiben und ein belebendes Element zum neuerstandenen Barockbau bilden. Die 8. Zwingerlotterie, deren Reingewinn der Erhaltung dieses berühmten Bauwerkes dient, wird am 5. und 7. Oktober gezogen. Gesamtgewinn 160 000 M. Lose zu 1 M. sind bei allen Kollektoren erhältlich.

25. Am Freitag in der 22. Stunde stieß auf der Staatsstraße Dresden-Weißig-Bauhen unweit vom Rossendorfer Schänkhübel ein mit Beiwagen versehenes Radeberger Kraftfahrzeug, als ihm in der dortigen Kurve ein aus Dresden kommender Kraftwagen begegnete, dessen Fahrer die Scheinwerfer



UND DIE BELIEBTEN RUMBO-SEIFEN